

Das Nicaenum-Constantinopolitanum von 381 n.Chr.

(Die Synode von Konstantinopel)

**Wir glauben an den einen Gott,
den Vater,
den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.**

**Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott,
Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserm Heil ist er vom Himmel
gekommen,
hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.**

**Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, christliche und apostolische Kirche.**

Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.

**Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.**

Amen.

[Auf der Synode von Konstantinopel wurde 381 n.Chr. das Bekenntnis von Nicaea (325 n.Chr.) sinnvoll erweitert bzw. vollendet, da jenes manche Fragen offen gelassen hatte. Dem Arianismus¹ war zwar nun theologisch gewehrt worden - obwohl noch nicht überwunden² -, denn das "Wesenseins" stand gegen einen "Drei-Götter-Glauben." Was indessen noch fehlte, waren Aussagen über die drei Personen des einen Gottes. Mit den Formulierungen "Gott ist ein Wesen in drei Verwirklichungsgestalten" erreichte das differenzierende denkende Morgenland praktisch dasselbe, was Tertullian für den Westen bereits um 200 n.Chr. formulierte.

Im Bekenntnis von 381 n.Chr. blieben die Aussagen des Nicaenums unangetastet. Es folgten nur Zusätze zum I. und II. Artikel, die man schon früher in anderen Formeln findet. Neu war der III. Artikel über den Heiligen Geist.³ Damit waren nun auch einige interpretierende und ergänzende Änderungen zum Nicaenum enthalten.

Dieses Bekenntnis beendete einerseits die altkirchlichen Auseinandersetzungen um die Verhältnisbestimmung zwischen Vater und Sohn zueinander und bedeutet andererseits den Abschluß des trinitarischen Dogmas dadurch, daß es auch die Homousie (Wesensgleichheit) des Heiligen Geistes, der dritten Person Gottes, feststellt.

Dieses Bekenntnis ist seit 511 n.Chr. für die gesamte Ostkirche, in Spanien seit 589 n.Chr. und in der ganzen Westkirche seit 1014 n.Chr. zum Glaubensbekenntnis der eucharistischen Liturgie.

*Der Zusatz des "Filioque" (der Geist geht aus dem Vater **und dem Sohn** hervor) ist 796 n.Chr. im Westen von Paulinus von Aquileja (Spanien) in den Text des Bekenntnisses eingefügt und 1014 n.Chr. vom römischen Papst Benedikt VIII bestätigt worden. Dieser Zusatz trennt seit 1054 n.Chr. Ostkirche und Westkirche bis zum heutigen Tag, da die orthodoxen Kirchen das "Filioque" (und dem Sohn) ablehnen.⁴ Hinter dieser Kontroverse liegt ein Unterschied im Verständnis des gemeinsamen trinitarischen Bekenntnisses. Im Westen wird unter Einfluß von Augustinus mehr die Einheit der drei göttlichen Personen, im Osten mehr die Verschiedenheit betont. Wie die katholische Kirche hat die Kirche der Reformation sich zum Filioque bekannt.⁵*

Das nicaeno-konstantinopolitanische Bekenntnis setzte sich im Osten und später im Westen durch und verdrängte das ursprüngliche nicaenische Bekenntnis von 325 n.Chr. so gründlich, daß man das ganze Mittelalter hindurch unter der Bezeichnung "Nicaenum" nur das ihm nahestehende Bekenntnis von Konstantinopel verband; man nahm an, daß es 325 n.Chr. in Nicaea beschlossen worden sei.⁶

Mit der Synode von Konstantinopel und der in demselben Jahr einsetzenden Gesetzgebung gegen das Heidentum war die orthodoxe katholische Staatskirche errichtet.⁷

Textquelle: H. Denzinger, Enchiridion, 1967, 34. Auflage, Nr. 150

<http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bibel/0381%20Das%20Nicaeno-Constantinopolitanum.rtf>

¹ Der Arianismus lehrt, daß Jesus ein Geschöpf ist. Das lehren die Zeugen Jehovas bis heute noch.

² Im Osten blieben die 382 n.Chr. ins Reich aufgenommenen Westgoten arianischen Glaubens (Heussi)

³ A. Sierzyn, 2000 Jahre Kirchengeschichte, Band 1, 2004⁴, Hänssler-Verlag, S. 320

⁴ Ev. Lexikon für Theologie und Gemeinde, Band 2, Wuppertal: R. Brockhaus, 1993, S. 1436

⁵ ebd. Band 1, S. 612

⁶ H. Streubing, Bekenntnisse der Kirche, 1997, S. 24

⁷ Heussi, Compendium der Kirchengeschichte, 1922, S. 79